

Wildretter spürte vier Kitze auf

Seit Jahren forschen Wissenschaftler mit tatkräftiger Unterstützung des BJV an Geräten zur Wildtierrettung. Ein besonders vielversprechendes Modell ist der Oktokopter, der kürzlich erfolgreich getestet wurde.

Seit 2008 unterstützt der BJV ein Forschungsprojekt zur Rettung von Rehkitzen und anderem Niederwild bei der Wiesenmähd. Projektpartner sind die Firmen CLAAS und ISA Industrieelektronik, das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum (DLR) sowie die TU München, die Uni Hohenheim und der BJV.

Derzeit werden zwei Wege bei der Entwicklung eines Wildretters verfolgt. Einer davon ist eine maschinengekoppelte Variante, bei der der Wildretter direkt am Auslegerarm des Schleppers angebracht ist und die nächste zu mähende Spur nach Rehkitzen absucht.

Des Weiteren wird auf Basis des tragbaren Infrarotwildretters eine Variante zur Wildrettung aus der Luft getestet: Mit einem Fluggerät, dem so genannten Oktokopter, und einer darauf befestigten Infrarotkamera können Rehkitze in einer Wiese detektiert werden.

Bei einem Oktokopter-Versuch Anfang Juni in einem Revier nahe Wolfratshausen waren dank des bewölkten Wetters die Voraus-



Knappe zwei Kilo wiegt das ferngesteuerte Fluggerät mit Akku und Infrarotkamera.

setzungen für die Kitzsuche ideal. Die durchführenden Ingenieure waren Martin Israel (i. Bild r.) und Thomas Schwarzmaier (2. v. l.) vom DLR sowie Daniel Gurdan (2. v. r.) von der Firma Ascending Technologies, dem Hersteller des Oktokopters. Vom DLR war zudem Dr. Volker Tank (l.) anwesend, der sich seit vielen Jahren mit der Thematik befasst. Auf einer digitalen Karte wurde auf dem Laptop über Punkte in einem GIS-Programm die Route festgelegt, die der Oktokopter über der Wiese selbständig abfliegen sollte. Das Gerät ist vom Boden aus aber auch im Handbetrieb steuerbar. Bei dem Flug, der in einer

Höhe von 50 Metern stattfand, konnten die Anwesenden auf einem Display direkt verfolgen, was die Infrarotkamera aufnahm. Warme Stellen in der Wiese, wie Kitze, Hasen oder frische Rehbetten, wurden als helle Flecken deutlich sichtbar.

Bei Erkennen eines Lebewesens wurden von den Ingenieuren die Koordinaten des Fundortes gespeichert. Zur genaueren Bestimmung kann der Oktokopter nochmal aus geringerer Höhe Aufnahmen machen.

Anschließend wurden die Fundkoordinaten auf ein mobiles GPS-Gerät übertragen, mit dem die Kitze in der Wiese gezielt angegangen

werden konnten. Im Versuch wurden auf diese Weise schnell alle vier Kitze gefunden, die der Oktokopter detektiert hatte.

Das Fluggerät wiegt etwa 1,5 Kilogramm und wird mit einem Akku betrieben. Ausgestattet ist er mit einer flexibel aufgehängten Infrarotkamera, wahlweise auch mit einer normalen Digitalkamera. Das Gerät kann eine Fläche von einem Hektar in etwa fünf Minuten abdecken.

Der Oktokopter ist eine Variante von mehreren, die aktuell erforscht werden. Die Lösung ist noch nicht voll ausgereift, wird aber als vielversprechend weiterverfolgt.

A. Weimann



Das Bild der Infrarotkamera wird direkt übertragen – so konnte die Position des Kitzes vermerkt und das Jungwild gerettet werden.

